

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 281.

Sonnabend, den 2. December

1854.

Monat December.

Dieser zwölfte Monat im Jahre war im älteren Kalender der Römer der zehnte, daher sein lateinischer Name. Karl der Große gab ihm den Namen Hilic- oder Heiligmonat, die spätere Zeit nannte ihn Christmonat, dem schönen Feste nach, das er uns und der Kinderwelt mitbringt. Der December, der immer 31 Tage hat und die letzten vier Wochen des Jahres enthält, wird gewöhnlich als der erste Wintermonat betrachtet; die Tage werden nunmehr am Kürzesten (8 Stunden) und die Nächte am längsten, und um den 21. December tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, und mit diesem Eintritte beginnt der Winter.

Wenden wir uns nach diesen allgemeinen Bestimmungen zum kirchlichen Theile dieses Monats, so müssen wir zuerst bemerken, daß mit dem ersten Sonntage des Decembers das neue Kirchenjahr beginnt. Wie die jüdische, so hatte auch die aus ihr hervorgegangene christliche Kirche schon frühzeitig neben dem bürgerlichen ein Kirchenjahr, d. h. eine Anordnung des Jahres nach kirchlichen Bestimmungen. Die hauptsächlichsten heiligen Tage knüpft nun unsere Kirche an drei große Festkreise, nämlich an den Weihnachts-, Ostern- und Pfingstfestkreis. Wir haben es jetzt bloß mit dem erstgenannten, mit dem Weihnachtsfestkreise zu thun. Dem eigentlichen Mittelpunkte desselben, den Weihnachtsfeiertagen, geht eine Vorbereitungszeit voran, die Adventszeit. Der erste Sonntag im December ist dieses Jahr der erste Adventssonntag, das aus dem Lateinischen stammende Wort Advent bedeutet so viel als Ankunft; die Zeit, welche diesen Namen führt, soll also vorbereiten auf die Ankunft Jesu. Früher hatte man mehr Adventssonntage als jetzt; Papst Gregor der Große setzte sie auf vier fest. Die Adventszeit ist an und für sich eine frohe Zeit; denn in derselben glänzt ja dem christlichen Gemüthe das Geburtsfest des Weltheilandes wie ein freundliches Morgenroth entgegen. In der ersten Kirche aber war diese Vorbereitungszeit eine Zeit strengen Ernstes. Die Christen gingen während derselben häufig zum Abendmahle, widmeten dieselbe überhaupt in stiller Einsamkeit frommen Betrachtungen. Im sechsten Jahrhunderte wurde in der griechischen, und dann auch in der lateinischen Kirche, durch Verordnungen geboten, in der Adventszeit weder Hochzeiten, noch Musik, noch Tanz, noch andere öffentliche Lustbarkeiten zu halten. Und so ist es denn gekommen, daß noch

heute, wie in der Oster-, so auch in der Weihnachtsvorbereitungszeit in den meisten deutschen Ländern weder Hochzeiten noch Tanzlustbarkeiten gestattet sind.

Einzelne Gedank- und Gedächtnistage, die in unseren Kalendern roth geschrieben sind, wollen wir nun zunächst kurz erwähnen. Den 4. Barbara, eine Jungfrau, die, zeitig Christin geworden, deshalb von ihrem heidnischen Vater gemartert und endlich erstochen wurde. Am 6. Nikolaus, soll ein Bischof in Sydien und sehr freigebig gewesen sein. So erlöste er drei arme Jungfrauen, die ihr Vater einem geizigen Wüßlinge überlassen sollte, indem er des Nachts einen Geldbeutel in die Kammer des armen Vaters warf, welcher alsdann die Töchter ausstatten konnte. Hiervon schreibt sich nun in manchen Gegenden die Gewohnheit her, an diesem Tage Kindern Geschenke zu verabreichen. Das Wort Nikolaus verstümmelte man in Bohlklaus, und vermummte Menschen gingen mit einem Sack herum, drohten die bösen Kinder hineinzustecken, warfen dagegen den guten Geschenke hin, es hieß dann, daß der alte Bohlklaus dies gethan habe. Den 13. Lucia, eine reiche Jungfrau in Sicilien; sie war die Wohlthätigkeit selbst und verschenkte ihr ganzes Vermögen an Arme; als ihr Bräutigam dies erfuhr, verließ er sie nicht nur, sondern denuncierte sie auch beim Gerichte als eine Christin, worauf sie ins Gefängniß geworfen und endlich getödtet wurde. Den 18. Lazarus, Jesu Freund in Bethanien. Den 21. Thomas, der Apostel und Schüler Jesu. Den 26. Stephan, der erste Märtyrer des Christenthums, dessen Tod uns in der Apostelgeschichte erzählt wird. Den 27. Johannes, der Evangelist, Schüler Jesu und Apostel. Den 28. Unschuldig Kindlein d. h. diejenigen Kinder, welche in und um Bethlehem der Tyrann Herodes ermorden ließ. Den 31. Sylvester, ein sehr gelehrter Papst, der wegen seiner Kenntnisse und Kunstfertigkeiten für einen Schwarzkünstler galt.

Nun bleibt uns aber noch das Weihnachtsfest übrig. Dieses freundliche Fest ist unter den drei hohen Festen das jüngste, indem es in der ersten christlichen Zeit nicht gefeiert wurde, obschon man den Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt des Heilandes feierlich beging. Dies hat seinen Grund darin, daß man von merkwürdigen Personen früher lieber den Tag des Todes als den der Geburt auszeichnete, indem man den Tod als den Anfang und Eingang zum wahren Leben betrachtete. Erst im 4. Jahrhunderte fing man an, das Weih-

nachtsfest allgemein zu feiern, aber nun war man wieder verschieden in der Festdauer, indem man es erst einen Tag, später sogar vier Tage hindurch feierlich beging; die vier Feiertage haben sich dann auf drei reducirt und seit 1831 sind in Sachsen zwei Feiertage bestimmt worden. War man in der ersten Zeit über den Geburtstag Jesu uneinig, so vereinigte man sich später doch und nahm allgemein in der Christenheit den 25. December als den Tag an, an welchem Jesus geboren worden. Fragen wir, woher es kam, daß man dieses Fest gerade auf den 25. December verlegte, so erhalten wir durch Beantwortung dieser Frage zugleich Aufschluß über den Ursprung der mancherlei freundlichen Sitten und Gebräuche, die in Haus und Familie mit diesem Feste sich verschwifert und demselben außer seiner ohnehin erfreulichen Bedeutung auch äußerlich eine Alt und Jung erheiternde Gestalt verliehen haben. Man verlegte höchst wahrscheinlich das Weihnachtsfest gerade auf jenen Tag, weil bei den alten heidnischen Römern um diese Zeit die Saturnalien, d. h. ein Fest zu Ehren des Saturnus, des Gottes der Zeit gefeiert wurde. Um ihnen nun den Uebergang zum Christenthume zu erleichtern, wurden die heidnischen Saturnalien in das Geburtsfest Jesu umgeschaffen und veredelt und die dabei üblichen Gebräuche möglichst beibehalten, so jedoch, daß man ihnen christliche Bedeutung unterlegte. Saturn galt nach der alten Sage für einen Herrscher, unter dessen Regierung das goldene Zeitalter herbeigeführt ward, in welchem Freiheit und Gleichheit herrschte, der Unterschied zwischen Herren und Knechten, Armen und Reichen aufgehoben war, kurz wo das Leben unter angenehmen Genüsse dahinfloß. Mit Jesus, sagte man weiter, ist in geistiger Hinsicht, das goldene Zeitalter herbeigekommen, die rechte Freiheit erschienen und die seligsten Genüsse dargeboten. So erhielten die zu Christen bekehrten Heiden für ihr verlorenes Saturnusfest ein anderes ebenso freudiges: man hielt die bisherigen Gebräuche bei, legte ihnen aber christliche Bedeutung bei. An jenem Saturnusfeste nämlich, erzählt uns Stichert in seiner Kirchenpforte weiter, war allenthalben Freude. Vor Anbruch des Morgens schon zündete man im Tempel des Saturn eine Menge Wachskerzen an. Ebenso zündeten nun die Christen in den Kirchen in der sogenannten Christnacht viele bunte Wachskerzen an, des geistigen Lichtes gedenkend, welches Jesus gebracht und gespendet hat. Daher fehlt noch heute bei unseren Christbescheerungen der bunte Wachsstock nicht, dessen Lichtglanz die Geschenke umfließt. Das Saturnusfest war aber auch ein Fest des gegenseitigen Beschenkens gewesen; die Reichen beschenkten die Armeren, Aeltern ihre Kinder, Freunde ihre Freunde. Diese Sitte wurde auch von den Christen beibehalten und man deutete Kindern sinnig die zeitlichen Geschenke als Abbild der himmlischen Güter, die den Menschen an diesem Tage zu Theil geworden durch die Geburt Jesu. Wie man so durch äußerliche Zeichen die Freude erhöhte, vertiefte man sie durch diesen Hinweis, indem man die schenkende Hand verbergte und den heiligen Christ an ihre Stelle setzte, der geheimnißvoll mit Freuden Gaben in die verschiedenen Familien einzieht. Ja selbst die Art der Geschenke wurde zum Theil von den Christen beibehalten. Die Heiden beschenkten sich an diesem Tage namentlich mit einer Menge Kleinigkeiten, z. B. mit kleinen Götterbildern, also einer Art Puppen, und daraus sind unsere Weih-

nachtspuppen entstanden, die wohl ursprünglich auf das geborene Christuskindlein anspielen sollten. Ferner erhielten Kinder zum Spielen Nüsse und bekanntlich dürfen diese heute bei einer stattlichen Bescheerung nicht fehlen. Die besten Christkollen oder Christwecken sollen das kleine Kind verknuspern, eine kühne Phantasie findet noch jetzt in Butterzöpfen Aehnlichkeit mit einem in Windeln eingehüllten Kinde. Aber was sind Äpfel, Nüsse, Stollen und Plätschen gegen den Tannenbaum, der als ächtes Symbol Freude und des Lichtes das Herz der harrenden Kinder erzittern macht vor hoher Freude. Nur der bunte Lichter macht erst den stillen Abend zu jenem frohen Feste, das helles Gedenkzeichen ins Kindergemüth sich eingräbt, an die Erinnerung festhaftet und selbst in jenen Jahren noch Glanz giebt, in denen der großgewordene Mensch fern häuslichen Heerde steht, entfernt von den Aeltern, entweder durch Entfernungen der Erde oder Entfernungen des Himmels. Wahrlich dieser Baum, der Weihnachts- oder Christbaum ist keine bloße Spielerei oder eine zufällige Sitte, sondern ist entstanden aus dem christlichen Bewußtsein und hat durchaus tiefe christliche Bedeutung. In der Bibel wird der zweite Adam genannt und dadurch auf den ersten Adam hingewiesen. Mit dem ersten Adam begann das leibliche Leben, aber er war auch der Urheber der Sünde; Jesus, als der zweite Adam, ist Schöpfer des neuen geistigen Lebens und Urheber der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens. Darauf bezüglich auch im Kalender den 24. December „Adam und Eva“, Beziehung, die schon im vierten Jahrhunderte vorkommt, den 25. December ist der Christtag. Blicken wir nun auf vergoldeten und versilberten Früchte und lockenden Gaben, welchen der Christbaum geschmückt ist; nehmen wir dazu, man früher gewöhnlich — und jetzt noch hie und da — in diesem Baume die Figuren von Adam und Eva, an der Spitze desselben aber in der Regel einen Engel mit flammendem Schwerte oder auch mit einer Ruthe angebracht hat: „so ist wohl kein Zweifel über die Bedeutung des Baumes übrig. Er soll nämlich den im Paradiese einst befindlich gewesenen Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen darstellen an die Versündigung des Menschengeschlechtes und an sein Bedürfnis der Erlösung und so an das Heil erinnern, welches uns die Geburt Jesu gebracht hat. Der Lichtglanz, der von dem Baume umfließt, soll das geistige Licht verknuspern, das Jesus der Welt gebracht hat und so der grüne Baum mitten im Winter auf den Frühling hinweisen, der mit Christus in der Welt begonnen hat. Der Stern, welcher oft an der Spitze des Baumes prangt, schreibt seinen Ursprung von der Geschichte der Waisen aus dem Morgenlande her, die der Leitung dieses Sterns sich anvertraut hatten auf ihrem Wege zur Krippe im Heilandes. Die kleinen Gärten, welche Aeltern ihren Kindern schenken, deuten auf jene biblische Erzählung hin, wo die Kinder auf dem Felde waren und die Geburt des göttlichen Kindes ihnen als frohe Kunde von den Engeln verkündet ward. — Sollen wir nun noch ein Wort vom Knecht Ruprecht sagen und von St. Nikolaus? In katholischen Ländern existirt ein Kinderglauben der heilige Nikolaus, bei uns schreckt Knecht Ruprecht die Kleinen. Von Ruprecht erzählt die alte Legende:

gendes:
Kolbif
drei
te und
cher Dtl
en. Da
des Jah
reten sa
heilige
glück sa
nun se
en mü
über sa
sche in
s der h
athe, de
etrus, m
rauhe
s dräng
er abbre
mlich n
chtsbau
olliche u
he Deu
orden
Weihnach
ersehen
en, nac
Weihnach
rün un
laube u
itronen
roßen
beerden
bill an
ehren,
lapperr
am mil
singen u
glänzen
ein Wi
aber öb
keit au
und M
auen.
als die
unterbr
die Me
sich, u
über
ein an
Es fi
genan
Weise
geord
ander

gendes: Einst tanzten und sprangen in der Christnacht Kolbil im Anhaltischen im Jahre 1021 funfzehn Männer drei Weiber bei der Kirche nach ehemaliger heidnischer Te und Weise herum und wollten sich von dem Priester, der Thbert oder Rupert (Ruprecht) hieß, nicht abwehren. Da rief der Priester unwillig aus: „Ei, so tanzet ein jedes Jahr!“ — Das soll denn auch geschehen sein und ganz treten sank die Erde unter ihren Füßen. Endlich befreite sie heilige Heribertus v. Köln, der eben dahin kam und das Glück sah, durch sein kräftiges Gebet. Der zornige Priester nun seinen Namen dem furchtbaren Knecht Ruprecht haben müssen, der die Befehle des heiligen Christ vollzieht. Über fanden förmliche Umzüge verschiedener Personen statt, welche in die Familien am Christabend kamen, da war besonders der heilige Christ mit einer Krone und einer vergoldeten Krone, der Engel Gabriel, der ein Weihnachtslied sang, St. Petrus, welcher zwei große Schlüssel trug, Knecht Ruprecht, in rauhes Gewand gekleidet, mit Sack und Peitsche. Doch es drängt der kurze Raum dieser Blätter; darum müssen wir hier abbrechen und wollen noch eins erwähnen. Nicht überall nämlich wird Weihnachten so wie bei uns gefeiert. Der Weihnachtsbaum hat nicht überall seine große Bedeutung; das ganze östliche und westliche Europa weiß nichts von ihm; das südliche Deutschland kennt ihn auch weniger, so wie auch der hohe Norden Europas. Weihnachten wird wohl gefeiert und die Weihnachtsfreude hat oft eine längere Dauer, als bei uns. Versetzen wir uns einmal in Gedanken nach dem südlichen Spanien, nach Sevilla z. B.; wie ganz anders feiert man da das Weihnachtsfest. Die Fluren des Guadalquivir sind überall grün und dicht; bei allen Buden glüht die Apfelsine im dunkeln Laube und die Rosenhecke streut ihren balsamischen Duft aus. Citronen, Kastanien und andere Früchte des Südens lagern in großen Haufen auf Matten längs den Ufern, und in großen Heerden treiben Zigeuner ihre Truthühner herbei; denn Jeder will an den Weihnachtsfeiertagen einen fetten Truthahn verkaufen, wie bei uns den letzten Gänsebraten. Mit Kastagnetten klappern die Knaben umher und necken voll Lust Alle, die sich am milden Abende herumtreiben. Mädchen und Jünglinge singen und führen nationale Tänze auf; die Conditoreien sind glänzend erleuchtet und bis um die 11 Stunde Abends ist überall ein Widerhall der Freude und der Lust. Von nun an tritt aber öde Stille ein und mit jeder Minute nimmt die Einsamkeit auf den Straßen zu. Im großen Dom ist Gottesdienst und Alles zieht feierlich hin, um der großen Messe beizuwohnen. Regungslos liegt alles auf den Knien; Nichts hört man als die Stimme des Messelesenden Priesters am Hochaltar, unterbrochen vom ersten Tone der Orgel. Um 1 Uhr schließt die Messe, die Kerzen verlöschen, die Menschenmenge verliert sich, Alles geht still nach Hause, der Weihnachtsabend ist vorüber — vorüber ohne Christbaum. In Italien zeigt sich wieder ein anderes Bild — nämlich Darstellungen der Geburt Christi. Es sind eigentlich marionettenartige kleine Theater, Krippen genannt, wo die Hirten, die Maria, Josef, das Christkind, die Weisen aus dem Morgenlande, die Engel, bald so, bald anders geordnet erscheinen. Alles zieht von einer solchen „Krippe“ zur andern, eben weil jede fast ein anderes Bild gewährt. In

Schweden und den nördlichen Gegenden bilden die sogenannten Weihnachtstapeten einen Hauptgegenstand der Festfreude; doch wir müssen für dies Mal schließen; vielleicht kommen wir noch einmal auf die verschiedenen Weihnachtsfestlichkeiten zurück. Mag es immer hier und dort anders gefeiert werden: so giebt es aber doch keinen Ort in der christlichen Welt, wo nicht die liebe Weihnachtszeit mit Freude einkehrte, die Tage zu Stunden frohen Genusses, herzlichen Beisammenseins veredelte und im Herzen den alten Zauber wach ruft aus jener Zeit, in der man das kommende Fest erst nach Wochen, dann nach Tagen und endlich nach Stunden abzählte.

Tagesgeschichte.

Leipzig, 27. Nov. Zu dem auf den 12. Dec. fallenden Geburtstage Sr. Maj. des Königs ist die Communalgarde durch ein von dem Offiziercorps derselben ausgehendes Circular zu einem allgemeinen Banket im Schützenhause eingeladen worden.

München, 24. Nov. Unsere schwurgerichtlichen Verhandlungen bringen fortwährend, namentlich in Altbaiern, die seltsamsten Culturzustände an das Licht. So wurde hier kürzlich eine Diebesbande verurtheilt, welche eine förmliche Räuberhöhle, wie wir sie z. B. aus dem Sil Blas kennen, besaß. Diese aus 9 Personen bestehende Bande hatte sich nämlich im Walde, im sogenannten Schiltberger Forst, unter der Erde eine Wohnung eingerichtet. Der Zugang zu derselben war durch eingesteckte Baumstämmchen förmlich verbarrikadirt, sodas sie ein Ungeweihter nicht auffinden konnte. Der Eingang war mit Moos und Bretern überlegt; unter diesen führten 8 Stufen in den 20 Schritt langen, 9 Schritt breiten und 6½ Fuß hohen Raum hinab. Die Wände waren mit unbehauenen Bauholz ausgeschlagen, in einer Ecke war ein Heerd mit Rauchfang angebracht, welcher ziemlich weit von der Höhle in einem sehr dicken Gebüsch ausmündete. Einige hundert Schritte von der Höhle entfernt war der Schlachtplatz, etwas weiter weg eine eigene Stallung für das gestohlene Vieh hergerichtet u.

Wien, 23. Nov. In einer Wiener Correspondenz des Dresdner Journal wird erwähnt, das die Oesterreichische Correspondenz die Behauptung dementirt habe, das durch einen Armeebefehl die Bervollständigung der ganzen Armee auf den Kriegsfuß bis Ende Januar 1855 angeordnet sei. Darauf ist zu entgegnen, das die Oesterreichische Correspondenz durchaus nicht dieser Behauptung an und für sich, sondern nur der Nachgabe der Times entgegentritt, nach welcher die erwähnte Nachricht zuerst in der Oesterreichischen Correspondenz gestanden haben soll, was allerdings nicht wahr ist. Im Uebrigen kann verkürgt werden, das wirklich ein Befehl des Armeobercommandos in den ersten Tagen des Nov. erlassen wurde, durch welchen verordnet wird: 1) das die gesammte Armee bis Ende Januar 1855 auf den Kriegsfuß gesetzt, die Grenadierbataillone zusammengestellt und die dadurch nöthwendig gewordenen Füsiliercompagnien errichtet sein müssen; das alle Armeecorps um dieselbe Zeit marschfertig sein müssen, damit sie sogleich die ihnen

Durch die neue, Ende December erscheinende Ordre der Bataille angewiesenen Stellungen einnehmen können. An der Ausführung dieser Befehle wird bereits mit großem Eifer gearbeitet, und es ist von Seiten der verschiedenen Regimentscommandanten die Befehle an die betreffenden Depots abgegangen, die Einberufung der beurlaubten Mannschaften und Reservisten möglichst zu beschleunigen und dieselben sogleich zu den Regimentern zu senden. Die Conduitenlisten der Subalternoffiziere sowie der Cadetten müssen längstens bis zum 10. Dec. den Regimentshabern eingesendet werden, da nothwendigerweise ein großes Avancement in allen Regimentern sowie überhaupt in allen Militärbranchen erfolgen wird, was schon daraus hervorgeht, daß das Regiment, welches jetzt 5600 Mann zählt, in Folge des oben erwähnten Armeebefehls nahe an 8000 Mann stark sein wird. Sie sehen hieraus, daß die im Eingang erwähnte Notiz des Dresdner Journals nicht richtig ist, daß im Gegentheil diesseits alle Anstalten getroffen werden, um, wenn nicht früher so doch im nächsten Frühjahr an dem Kriege, den man hier für gewiß bevorstehend hält, in einer Weise Antheil zu nehmen, welche Oesterreich für den Fall eines Friedenscongresses eine entscheidende Stimme sichern muß. (D. A. Z.)

— 26. November. Meine letzten Mittheilungen über den erfreulichen Stand des Einigungswerkes mit Preußen werden von der heutigen officiellen „Desterr. Corresp.“ aufs Vollständigste bestätigt. Dieselbe schreibt: „Wir sind in der Lage, mit innigster Befriedigung mittheilen zu können, daß soeben (2 Uhr Nachmittags) der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Graf von Buol-Schauenstein, und der königlich preussische Gesandte, Herr Graf von Arnim, im Auftrage ihrer hohen Souveräne einen Zusatzartikel zu dem Schutz- und Trutzbündnisse vom 20. April d. J. unterzeichnen. Bei dem hierdurch festgestellten vollständigen Einverständnis der beiden deutschen Großmächte in föderativem Vorschreiten und bundesgenössischer Treue ist zugleich die Gewißheit gegeben, daß der nahe bevorstehende Beschluß der Deutschen Bundesversammlung mit einer an Stimmeneinhelligkeit grenzenden Majorität gefaßt und damit auch der Einfluß des gesammten Deutschlands auf die ob-schwebende große europäische Angelegenheit gewahrt und gesichert werden wird.“ (Dr. J.)

Frankfurt a. M., 25. Nov. Die Lage unsers Advocatenstandes hat sich durch die wachsende Zahl seiner Mitglieder nachgrade so mißlich gestaltet, daß den Angaben eines hiesigen Localblatts zufolge in diesen Tagen bereits mehre hier anässige Anwälte beim Staat um Nahrungsschutz eingekommen sind. Die Supplicanten verlangen zur Abhilfe ihrer Beschwerden strengere Examina und eine Beschränkung in der Zahl der aufzunehmenden Advocaten, welche sich bis jetzt bereits auf 150 belaufen.

— Der Constitutionnel veröffentlicht in seiner letzten Nummer noch einen Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht bei Inkerman, in der die Episode der wilden Flucht über die

Tscherna-Rjetschabrücke, wobei die beiden Großfürsten mitten durch die Infanterie hindurchsprenkten, so ziemlich übereinstimmend mit vielen andern Darstellungen folgendermaßen erzählt ist: „Die Russen befanden sich in vollständiger Auflösung. Wir sahen sie auf dem Wege nach der Brücke wie die ungeheuern Bindungen einer Schlange sich hinziehen. Unsere Artillerie bemerkte, daß sie im Geschwindigkeit auf- und davon-eilten, als wir plötzlich mitten unter die Flüchtigen sich einem mit verhängtem Zügel dahersprengenden Generalstab auf die überfüllte Brücke werfen sahen; er durchbrach diese sich bewegenden Fluthen und warf Alles, was auf der Brücke zu viel war, ins Wasser. Es waren die beiden Prinzen, die jungen Söhne des Czars, die in rascher Flucht davoneilten.“

Aus Thüringen, 27. Nov. In Eisenach hatte eine französische Spielergesellschaft die Absicht, sich häuslich niederzulassen und in dem neubauten Bade eine Spielbank zu errichten. Gegen Ertheilung einer diesfalligen Concession erbieten sich die Herren, im ersten Jahre 100,000 Thlr. zur Verschönerung der Stadt und resp. des Bades, und in jedem der folgenden Jahre mindestens 10,000 Thlr. zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben. Trotz dieser Anerbietungen, die doppelt verlockend erschienen, wenn man bedenkt, daß die Stadt Eisenach arm und das erst im vorigen Sommer errichtete Bad einer Unterstützung sehr bedürftig ist, haben doch die zuständigen Behörden in Eisenach die französische Offerte zurückgewiesen und dadurch sich den Vorwurf erspart, am Fuße der Wartburg eine Spielhölle zu dulden. Dafür hat Eisenach Aussicht, eines andern, edlern Spieles, wenigstens einen Theil des Jahres hindurch, in seinen Mauern sich erfreuen zu können. Der Großherzog von Weimar nämlich interessirt sich sehr lebhaft für den Plan, etwa drei Monate lang alljährlich das Hoftheater in Weimar zu schließen und die Mitglieder desselben in Eisenach spielen zu lassen. Freilich ist zur Ausführung dieses Planes vor Allem die Erbauung eines Theatergebäudes in Eisenach nothwendig, worüber die städtischen Behörden jetzt berathen. (Dr. J.)

Konstantinopel, 9. Nov. Die fürchterlichen Stürme der lehrverflochtenen Woche fangen nun an, in ihren beklagenswerthen Wirkungen bekannt zu werden. Rund an die Küste des schwarzen Meeres werden wohl in gestrandeten Schiffen die traurigen Denkmäler ihrer Wuth zum Himmel ragen; aber ihre schmerzlichen Eindrücke verschwinden beinahe unter dem Gewicht einer Schreckensnachricht, wie sie erst gestern Abend sich bestätigt hat. Der Dreidecker „Bahiri“, befehligt vom Admiral Hassan Pascha, und die Fregatte „Mustahi-Djehad“, beide der ägyptischen Flotte angehörig, kamen am 29. October von der Krim her auf dem Wege nach Konstantinopel unter einen fürchtbaren Nordsturm, der die Schiffe trennte, und in der gleichen Nacht die Fregatte bei dem Vorgebirge Kara-Burnu auf der rumelischen Seite der Bosphorismündung, den Dreidecker aber bei Jeni-Ada, auf halbem Wege zwischen Barna und Konstantinopel, auf den Strand warf. Beide Schiffe scheiterten bis auf das letzte Bret. Von der Fregattenmannschaft, stark 400 Köpfe, retteten sich 130 Mann durch Schwimmen auf die Küste. Die „Bahiri“ hatte 900 Mann an Bord, davon gingen bei diesem entsetzlichen Ereignisse und inbegriffen den braven Hassan Pascha, nicht weniger als 650 Menschen zu Grunde. Die Trauer in der Stadt über das doppelte Unglück ist allgemein und die Besorgniß für die Flotten an der Krim bei Vielen ernstlich gesteigert worden.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1834 gebornen, mithin im laufenden Jahre militärpflichtigen jungen Mannschaften, ingleichen diejenigen Leute aus früheren Altersklassen, welche etwa ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben sollten, sowie ferner diejenigen Mannschaften, welche bei der Recrutirung und Dienstreserve-Gestellung im Jahre 1853 zur Dienstreserve gesetzt oder beziehentlich in dieser von 1852 her belassen worden sind, werden hiermit aufgefordert, an den nachstehend unter \odot angegebenen Tagen und Orten, Behufs der Untersuchung ihrer Militärdienstfähigkeit vor der Recrutirungs-Commission sich zu stellen.

Neclam
bei der
Stunden
die Man
und Dor
die Man
stein un
die Man
Herzog
die Mar
die Ma
rinna,
die Ma
Freiber
über
400
382
123
60
407
1373
400
972
1373

Etwaige Einwendungen gegen die erfolgte Aushebung sind sofort bei der Bestellung und **spätestens** bis zum Reclamationstage, den

18. December

bei der Commission anzubringen und durch obrigkeitliche Zeugnisse gehörig zu begründen.

Später eingehende Reclamationen können nicht berücksichtigt werden.

Uebrigens hat jeder Reclamant zur Entgegennahme der Bescheidung auf sein Anbringen am Reclamationstage in den Stunden von früh 8 bis Mittag 12 Uhr vor der Commission auf dem Kaufhause zu Freiberg **persönlich** sich einzufinden.

Diejenigen, welche von der Stellvertretung Gebrauch machen wollen, haben die Einstandssumme von Zwei Hundert Thalern

- a) wenn sie sich der Untersuchung der Diensttuchtigkeit nicht unterwerfen wollen, noch vor dem Eintritte derselben an dem zu ihrer persönlichen Bestellung anberaumten Tage, außerdem
- b) unmittelbar nach erfolgter Tüchtigerklärung und spätestens vor Ablauf von acht Tagen, nach dem Reclamationstage, mithin bis zum 26. December Abends 6 Uhr, an die Commission und beziehentlich die Amtshauptmannschaft baar zu erlegen.

Freiberg, am 16. October 1854.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Oppen. Gläser, R.

Es haben sich zu stellen:

1. am 29. und 30. November

die Mannschaften aus dem Gerichtsbezirke Sayda, so wie aus der Stadt Sayda und den Dörfern Voigtsdorf, Wolfsgrund und Dorschemnitz

im Gasthose zum Löwen in Sayda;

2. am 2. December

die Mannschaften aus den Städten Frauenstein, Altenberg, Alt- und Neugeising, den unmittelbaren Ortschaften des Amtes Frauenstein und des Gerichtsbezirks Altenberg, sowie aus den Patrimonialgerichtsdörfern Mulda und Bärenburg

auf dem Rathhause zu Frauenstein;

3. am 4. und 5. December

die Mannschaften aus dem Amtsbezirke Grullenburg, der Stadt und Academie Tharandt, den Dörfern: Grumbach, Kaufbach, Herzogswalde und Obercunnersdorf

auf dem Rathhause zu Tharandt;

4. am 7., 8. und 11. December

die Mannschaften aus den Ortschaften des Landgerichtsbezirks Freiberg

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

5. am 12. December

die Mannschaften aus den Patrimonial-Gerichts-Bezirken Linda, Reinsberg (excl. Herzogswalde und Obercunnersdorf) Langenrinna, Löbnitz, Wiegendorf, Preyschendorf und Grummenhennersdorf mit Niederschöna

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

6. am 14. December

die Mannschaften aus der Stadt Freiberg

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

7. am 15. December

die Mannschaften aus der Stadt Brand, aus den Gerichtsbezirken Bieberstein und Oberlangenau, sowie die Zöglinge der zu Freiberg bestehenden höheren Lehranstalten

auf dem Kaufhause zu Freiberg.

Mittheilung

über Verwaltung des **Pensionsfonds** für die Dependenzen des Rathes und des vormaligen Stadtgerichts zu Freiberg auf das Jahr **1853**.

I. In **Einnahme** gestellt wurden:

1852:			1853:			
Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.	
400	—	—	400	—	—	an vorjährigen Kassenbestand.
382	8	2	368	19	1	an eingehobenen Kapitalien.
123	5	7	122	15	3	an Kapitalzinsen.
60	—	—	77	—	4	an Beiträgen von Angestellten.
407	17	9	511	10	—	an dergl. wegen unbesezt gewesener Stellen.
						an Zuschüssen aus der Stadtkasse.
1373	1 Ngr.	8 Pf.	1479	14 Ngr.	8 Pf.	Summa.

II. **verausgabt** wurden:

400	—	—	400	—	—	an ausgeliehenen Kapitalien.
972	13	8	1049	29	3	an Ruhegehalten und Unterstützungen.
—	18	—	29	15	5	an insgemein.

1373 Thlr. 1 Ngr. 8 Pf. 1479 Thlr. 14 Ngr. 8 Pf. Summa, so daß am Schlusse des Jahres 1853 an Baarschaft Nichts übrig verblieb.

Das Vermögen des Pensionsfonds ist mit Hilfe des Zuschusses aus der Stadtkasse am Jahreschlusse 1853, auf Höhe von 8898 Thlr. 1 Ngr. 6 Pf. aufliegenden Kapitalen, als soviel schon im vorhergehenden Jahre vorhanden waren, erhalten worden.
Freiberg, am 16. November 1854.

Der Stadtrath.
Löhr.

Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll das Johanne Christiane verehel. Zanneberger geb. Dehne zugehörige Hausgrundstück zu Groshartmannsdorf, welches im Grund- und Hypothekenbuche für gedachten Ort auf Fol. 364 eingetragen und — unberücksichtigt der Oblasten — ortsgerichtlich auf 400 Thlr. — — gewürdert worden ist,

den 9. Januar 1855

an Königlichem Landgerichtsstelle allhier versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, im gedachten Termine des Vormittags im Landgericht allhier zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sich zu gewärtigen, daß, wenn es auf hiesigem Dome 12 Uhr Mittags ausgeschlagen haben wird, mit dem Zuschlag des Grundstücks an denjenigen, welcher das höchste Gebot behalten haben wird, verfahren werde.

Eine Beschreibung des Grundstücks und ein Verzeichniß der Oblasten — für welches Beides jedoch nicht Gewähr geleistet wird — sind den im Königlichem Landgerichtsgebäude allhier und im Gasthof zu Groshartmannsdorf aushängenden Anschlägen beigefügt.

Freiberg, den 14. October 1854.

Das Königl. Landgericht.
Abtheilung für streitige Civil-Sachen.
Glöckner.

Coith.

Bekanntmachung.

Vom 27. November bis 1. December haben Dachsen geschlachtet: die Herren Fleischermeister Klemm, Jahn, h. d. Rathshaus; Koll, Petersstraße; Feldmann, Kesselgasse; Jahn, Burgstraße.

Freiberg, den 1. December 1854.
Der Stadtrath.

Etablissemens-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Personal gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß nunmehr, obgleich nach schweren Kämpfen, die Publication meines Geschäfts als Schneidermstr. hiesigen Orts stattgefunden. Hiermit verbinde ich das bittende Gesuch, mich mit gütigen Aufträgen geneigtest zu beehren und gebe die Versicherung, daß mein aufhabendes Princip in meiner Geschäftsbewegung den mir zu machenden Ansprüchen zu genügen suchen werde.

Zugleich habe ich noch zu bemerken, daß die Kunststopferei und Kunstwäsche ihren Fortgang behält, und meine jetzige Wohnung Petersstraße Nr. 90, 1 Treppe sich befindet. In größter Hochachtung unterzeichnet dieses

F. Nothenberger,
Schneidermstr., Kunststopfer u. Kunstwäscher.
Freiberg, den 1. December 1854.

Localveränderung.

Nach erfolgter Verlegung meiner Bäckerei in das Haus Nr. 168 auf der obern Nonnengasse, erlaube ich mir die ganz ergebende Bitte durch gütigen Zuspruch mich in dem Fortgange meines Geschäfts wohlwollend zu unterstützen

Eine angenehme Pflicht wird es mir sein und bleiben, meine geehrte Kundschaft nach besten Kräften zu bedienen.

Freiberg, den 1. December 1854.

Ernst Lindner,
Bäckermstr.

Ich kaufe ein
Thimotheusgrassaamen,
Schwedischen Klee,
weissen Klee,
gelben Klee (Steinklee)

und zahle bei reiner Waare gute Preise.

Georg Auerwald.

Verkauf.

Krankheitsumstände halber sollen im Hause Nr. 385 vor dem Kreuzthor eine ganz neuemelte und eine hochtragende Kuh, beide Zuchtkühe, verkauft werden.

Verkauf.

Eine gute, tragende Nutzkuh ist zu verkaufen: Kesselgasse Nr. 578.

Verkauf.

Ein Paar fast neue Geschirre mit spitzigen Rumpfen sind zu verkaufen beim Sattler Enke, Kirchgasse Nr. 352.

Verkauf.

Vier voigtländer Zucht-Dachsen, gute Gänger und in gutem Stande werden verkauft auf dem Sachsenhof.

Gutsche.

Verkauf.

Eine neue Lieferung von feinem, langen, Italienischen Schuhmacherhanf ist wieder angekommen und empfiehlt bestens

Heinrich Eduard Reichmann,
Erbische Straße.

Verkauf.

Ein gut gehaltener Kinderschlitten ist billig zu verkaufen: Kesselgasse Nr. 615 2. Etage.

Verkauf.

Ein tafelförmiges Pianoforte steht zu verkaufen: untere Kesselgasse Nr. 573 bei W. Knöbel.

Verkauf.

Ein gutes Horn'sches Clavier steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen: Kesselgasse Nr. 612.

Verkauf.

Gute böhmische Kartoffeln sind wieder zu haben Obermarkt Nr. 3 bei Sophie Winterin aus Böhmen.

Verkauf.

Rindfleisch à Pfund 2 Ngr. 5 Pf. ist zu haben bei Carl Rudolph Böhme, Rittergasse Nr. 702.

Verkauf.

Ein zwei- und einspanniger Rennschlitten in gutem Stande steht zu verkaufen. Näheres ertheilt Kramer Kreher in Erbsdorf.

Anhang zu Fresenius qualitativer chemischer Analyse.

Im Verlage der Stahl'schen Buch- & Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stoechiometrische Schemata

zur „Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse“

von **Dr. R. Fresenius.**

Zusammengestellt

von **Friedrich Alvens,**

Lehrer der Chemie und Physik an der kgl. Gewerbschule zu Kempten, vormaligem Assistenten am medicinisch-chemischen Laboratorium zu Würzburg.

gr. 8. eleg. brosch. 1854. Preis 8 Ngr.

Vorräthig bei **Craz & Gerlach** in Freiberg.

Befanntmachung.

Bei der Königl. Berg- und Hüttenproducten-Niederlage allhier werden von heute ab

1	Zollcentner	schwarze Glätte	zu	6	Thlr.	—	Ngr.
1	=	gelbe Glätte	zu	6	=	5	=
1	=	rothe Glätte	zu	6	=	10	=
1	=	raff. Weichblei	zu	7	=	—	=
1	=	geförntes Probirblei	zu	17	=	20	=
1	=	ungeförntes Probirblei	zu	15	=	—	=
1	=	Schrot	zu	7	=	10	=
1	=	Rehposten und Kugeln	zu	8	=	—	=

gegen Baarzahlung im 14 Thalerfuß verkauft.

Freiberg, den 1. December 1854. **August Friedrich Braun**, Lagerhalter.

Medicinisches Gutachten über Dr. Koch's Kräuterbonbons.*)

Die aus Pflanzensäften bestehenden Dr. Koch'schen Kräuterbonbons haben sich mir vor allen anderen oft in öffentlichen Blättern gerühmten und angepriesenen Brustkaramellen, Pate-pectorale, etc. bei Husten, Heiserkeit und katarrhalischen Brustbeschwerden durch ihre besänftigende Wirkung bewährt. Sie besänftigen und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die gereizten und erschlafenen Bronchialschleimhäute und zeichnen sich noch besonders vor allen übrigen Karamellen etc. aus, daß sie von den Verdauungsorganen gut vertragen werden und keinerlei Dauungsbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, erzeugen oder hinterlassen. Berlin, den 24. August 1854.

Dr. med. **Freiherr v. Pelfer-Berensberg**, prakt. Arzt. etc.

*) In Originalschachteln zu 5 und 10 Ngr. ächt vorräthig bei **Georg Auerwald.**

Bäcker-Taxe in Freiberg,

vom 2. Decbr. bis auf weitere Bestimmung.

Weizengebäck.

Ein 12 Pfennigbrod	soll wiegen 28 Loth.
= 6	= 14
= 4	= 9 1/2
= 3	= 7
Eine 12 Pfennigsem.	= 18
= 6	= 9
= Siebenl. 10 Pf.-Sem.	= 18

Roggenbrod.

6 & Brod 1. S.	6 Ngr. 1 Pf., 2. S. 5 Ngr. 5 Pf.
3 = = 1. = 3 = 1 = 2. = 2 = 7 =	
1 = = 1. = 1 = — = 2. = — = 9 =	
bei den hiesigen Bäckern.	
6 & Brod 1. S.	5 Ngr. 9 Pf., 2. S. 5 Ngr. 3 Pf.
3 = = 1. = 3 = — = 2. = 2 = 6 =	
bei den Dorfbäckern.	

Es sind für den Scheffel aufgerechnet:

bei dem Weizen

7 Thlr. 12 Ngr. 3 Pf.	Einkaufspreis,
= 9 = — =	Vermahlungskosten,
1 = 13 = 5 =	Verbackungskosten.

Freiberg, den 1. December 1854.

bei dem Roggen

5 Thlr. 10 Ngr. 4 Pf.	Einkaufspreis,
= 9 = — =	Vermahlungskosten,
= 22 = — =	Verbackungskosten.

Der Stadtrath.

Bei **Jm. Cr. Wöller** in Leipzig erschienen und kann durch jede Buch- und Musikalienhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Freiberg vorräthig bei **Craz & Gerlach**.

Der

Pianoforte-Schüler.

Streng methodisch und stufenweise geordnete Finger-Uebungen und rhythmisch-melodische Uebungsstücke nach einer beilangjährigem Unterricht bewährten Methode für Anfänger im Pianoforte-Spiel.

Von **Gg. A. Winter**, Oberlehrer.
3 Hefte à 15 Ngr.

Leichte, angenehme, streng rhythmische, in das Ohr und leicht in die Finger fallende Sätze, vom Leichtesten aus, gehen in diesem Werke mit der strengeren Schule (d. h. mit rein technischen Uebungen, die den Anschlag und die Fingerfertigkeit fördern, und namentlich mit fleißigem Scalaspiel) treulich Hand in Hand. Dabei wird gleich vom Anfang auf einen guten, reinen und später auf einen gefühl- und seelenvollen Vortrag hingearbeitet.

Nicht zu übersehen!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein Lager von Weberwaaren, bestehend in einer reichen Auswahl von Neapolitains, Bett- und Kleiderzeuge, Küpencattun, blauer Feinwand in 1/2 und 3/4 Breite, Pelz- und Hosenzeug, Tücher in allen Sorten. Die Preise werden so billig als möglich gestellt werden.

Mein Gewölbe befindet sich Erbische-straße im Hause des Conditor Kunde.

Freiberg, den 29. November 1854.

Christian Friedrich Pzold.

Stearin-Kerzen

in Packung zu 4, 5, 6, 8 pr. Packet, und erster Qualität, kann ich trotz der hohen Fabrikpreise noch billig abgeben und gewähre bei Abnahme von mindestens 10 Packet einen entsprechenden Rabatt.

Georg Auerwald.

Ball-Kerzen, in vollwichtiger Packung
Wagenlichte,
Baum- und Grubenlichtchen
empfehle außer der gewöhnlichen Packung Stearinlichte

Georg Auerwald.

Aecht holländische Heringe,

von sehr guter Qualität, empfing
A. W. Ulbricht, am Obermarkt.

Spielfarten

aus der Fabrik von Schulz in Leipzig, anerkannt als die besten, empfiehlt

J. B. Bauermeister,
Obermarkt Nr. 264.

Die neuesten Weißbisen

sind zu haben bei **Sey,** Fleckgasse.

Logisvermiethung.

Zwei Stuben mit zwei Kammern, Alkoven, Küche, Keller, Bodenkammer, verschließbarem Borsaal und Mitgebrauch des Waschhauses sind zu vermiethen: Meißnergasse Nr. 492.

Vermiethung.

Eine Oberstube nebst Kammer ist zu vermiethen: Schulgasse Nr. 211.

Vermiethung.

Eine Stube nebst Zubehör ist von jetzt an zuvermiethen: Theatergasse Nr. 571.

Vermiethung.

Eine Stube nebst Stubenkammer und Zubehör ist vom 1. Januar 1855 an, zu vermiethen: Fabrikgasse Nr. 320.

Vermiethung.

Eine kleine Stube und zwei Kammern sind zu vermiethen: Petersstraße Nr. 105.

Vermiethung.

2 Logis mit Möbeln sind zu vermiethen und den 1. Januar zu beziehen: Burgstraße Nr. 341.

Stadt-Theater in Freiberg.

Heute Sonnabend, den 2. Dec., bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 3. Dec., zum 1. Male: **Die Fruchthändlerin** oder: die Wasserträger von Paris, großes Schauspiel in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiel: der **Brand der großen Oper** von Julius Meißner, Verfasser der **Bettlerin**. Herr Scherenberg vom Stadttheater zu Stralsund und Fräulein Marie Schwing vom Stadttheater zu Posen als Gäste. Kasseneröffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.
J. Neßmüller.

Erholung.

Dienstag, den 5. Decbr., Abends 7 Uhr
Concert und Tanz.

Verantwortl. Herausgeber und Redacteur **C. J. Frottscher.**



Sonnabend, den 2. Dec.

Punkt 8 Uhr

Hauptversammlung.

Montag, den 4. Dec.,

Gesangübung.

I. Abonnement-Concert

Donnerstag, den 7. December, im Gasthof zu Naundorf. Anfang 7 Uhr.

CONCERT

mit vollbesetztem Orchester,
morgen Sonntag, den 3. December,
Nachmittags 3 Uhr.
Güldner.

Communalgardenball

Sonntag, den 3. Decbr., Abends 7 Uhr
im Vogel'schen Saal.

Einladung.

Heute Abend wird bei mir Karpfen und Gänsebraten verspeist, wozu ich ergebenst einlade.

W. Thiele, obere Nonnengasse.

Ergebenste Einladung

morgen Sonntag, den 3. Decbr., zum gemüthlichen Restauriren und Pianofortspiel mit guter Begleitung.

Auf vieles Verlangen wird auch außer diversen Speisen und Getränken, Karpfen, Gänsebraten und Lagerbier zu haben sein. Um gütigen Zuspruch et Benevolentia bittet

Carl Fischökel, Rittergasse.

Einladung.

Heute Abend wird bei mir Schweinspökelbraten, Rinder- und Gänsebraten mit Kartoffelkloßen, Sauerkraut und Meerrettig verspeist, wozu ganz ergebenst einlade

Fried. Schramm
vor dem Erbschenthor.

Ergebenste Einladung.

Zu der noch heute Sonnabend, den 2. Decbr., stattfindenden Kirmeß, bei welcher ich mit Karpfen, Gänsebraten, Hasenbraten u. aufzuwarten die Ehre haben werde, lade ich hierdurch ergebenst ein.

J. A. Meyer im Stadtbad.

Freiberg.

Kränzchen

Sonntag, den 3. Decbr., Abends 7 Uhr
Güldner.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 3. Decbr., ladet ergebenst ein
Göpfert.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 3. Decbr., ladet ergebenst ein
Sohr am Rosplatz.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 3. Decbr., ladet ergebenst ein
Scheller vor dem Petersthor.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 3. Decbr., ladet ergebenst ein
Arnold auf dem Stollnhaus.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 3. Dec., ladet ergebenst ein
Weber auf dem Rosinenhäuschen.

Einladung.

Zur Tanzmusik Sonntag, den 3. Dec.
ladet ergebenst ein
Ed. Buse in Conradsdorf.

Bierbrau- und Schankanzeige

Vom 11. bis 15. Decbr. brauen:

- 1) Hrn. Treuths Erben, Obermarkt.
- 2) Hr. Lindner, Fleischergasse.
- 3) Hr. Barthel, Untermarkt.
- 4) Hr. Keller, Kirchgasse.

Es schänken Lager-Bier:

Hr. Lindner, Fleischergasse.

Einfaches Bier:

- 1) Hrn. Pflugbeils Erben, Schöne-gasse.
- 2) Hr. Müller, Domgasse.
- 3) Hr. Pförtner, Domgasse.
- 4) Hr. Heil, Enggasse.
- 5) Hr. Rüdler, Nonnengasse.
- 6) Hr. Lindner, Fleischergasse.
- 7) Hr. Märker, Weingasse.
- 8) Hr. Wegel, Buttermarkt.

Speiseanstalt.

1 Portion Gemüse mit Fleisch 12 Pf. dergl.
ohne Fleisch 6 Pf.

Sonntag, den 3. Dec., Rindfl. m. Nudeln.
Montag, 4. Dec., Schweinefl. m. Erbsen.
Dienstag, 5. Dec., Rindfl. m. Gräupchen.
Mittwoch, 6. Dec., Rindfl. mit Reis.
Donnerst., 7. Dec., Rindfl. m. Möhren
u. Kohlrüben.

Freitag, 8. Dec., Leberwurst m. Sauerk.
Sonnabend, 9. Dec., Rindfl. m. Maisgr.

Druck von **J. G. Wolf.**